

Berlin am 12. d. M. führte Prof. Dr. Beecher aus: die Hauptaction der Conservativen in Berlin müsse gegen die Fortschrittspartei, die hier alle Gebiete des öffentlichen Lebens beherrsche, gerichtet sein. Selbst auf die Stadtverordneten sei die Macht der Fortschrittspartei nicht ohne Einfluß geblieben und sogar Beamte verschmähten es nicht, die Gunst dieser demokratischen Partei zu suchen.

— Durch die für Wien in Folge des Schneesturms während mehrerer Tage gestörte Telegraphenverbindung ist so recht der Mangel an unterirdischen telegraphischen Verbindungen in Oesterreich zu Tage getreten und Dank der fortgesetzten Bemühungen des Generalpostmeisters Stephan und der Bewilligung des Reichstages hat Deutschland trotz der kurzen Zeit, seitdem das unterirdische Kabel dort eingeführt, ist die größte Strecke neuer unterirdischer Kabelleitungen, nämlich 2044 km, aufzuweisen. Unaufhörlich arbeiten die beiden Firmen Felten und Guilleaume in Köln so wie Siemens und Halske in Berlin an der Vollendung des unterirdischen Telegraphennezes. England hatte bis Ende 1876 gelegt an unterirdischen Kabeln 635, Frankreich 250, Rußland 190, Holland 59 und die Schweiz 54 km. Die Sprech- und Arbeitsversuche haben unter Umständen sogar zu günstigeren Resultaten geführt als die auf den oberirdischen Leitungen, und die bedeutenden Umlagekosten sollen sich in 10 Jahren durch Ersparung an Reparaturen amortisiren.

— Wie es scheint, wird die Festung Straßburg von Seiten der Militärbehörden, trotz der vielen neuerbauten Forts, noch immer nicht für fest genug und uneinnehmbar erachtet, vielmehr ist nach der „Köln. Ztg.“ an maßgebender Stelle bereits der Beschluß gefaßt und fest bestimmt, daß zwischen den beiden auf den Hausbergen belegenen Forts noch ein drittes angelegt werden soll; und zwar ist der Platz dafür auf einer beim Dorfe Mundolsheim belegenen Bergkuppe, der Mundolsheimer Kopf, ausgewählt worden. Die zum Bau des Forts nöthigen Entwürfe sind in allen Einzelheiten fertig gestellt und liegen dem Kriegsministerium zur Entscheidung vor. Man hofft nach getroffener Entscheidung noch im Winter die Absteckungs- und sonstigen Vorarbeiten ausführen zu können, um mit Beginn der guten Jahreszeit den Bau in vollem Umfange zu beginnen. Durch die Anlegung dieses Forts steigt die Zahl der Straßburger detachirten Forts auf vierzehn.

— Paris, 13. Novbr. Diesen Nachmittag um 5 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Zahl der Besucher war äußerst groß, im Palais sah es jedoch schon ziemlich wüst aus: ein Theil der Aussteller war bereits mit dem Packen beschäftigt und die deutsche Kunstausstellung war sogar abgeschlossen, da man in vollem Einpacken begriffen ist. Ueberall wurde gehandelt und verkauft und die Aussteller scheinen ziemlich gute Geschäfte zu machen. Im Ganzen genommen machte die Ausstellung nicht mehr den imposanten Eindruck wie am 31. October, wo dieselbe noch nicht in ein Verkaufs- und Verpackungslocal umgestaltet worden war.

— In Madrid ist der Attenäter Moucasi vom Gerichtshofe wirklich zum Tode verurtheilt worden. Damit geschieht dem Manne, was Hödel geschah, und Niemand wird etwas gegen dieses Urtheil einwenden können. Wenn irgendwo, so gilt bei solchen Majestätsverbrechen das Sprichwort: „Aug' um Auge, Zahn um Zahn!“

Sächsische Nachrichten.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Leipzig berichtet wird, hat die dortige Fortschrittspartei in ihrer Sitzung am 8. November d. J. folgende Resolution angenommen: Die deutsche Fortschrittspartei zu Leipzig beschließt: Die Delegirten des 12. sächsischen Reichstagswahlkreises beantragen, auf dem bevorstehenden Parteitag in Berlin den Namen Fortschrittspartei fallen zu lassen und den Namen Demokratische Partei anzunehmen.

— Aus Hamburg schreibt man dem „Berl. Tgbl.“: Die Schülerverbindungen erscheinen, trotzdem die strengsten Strafen auf die Theilnahme an denselben gesetzt sind, immer wieder. Vor Kurzem hatte ein Schülerverein „Konfordia“ der Realschule zu Annaberg in Sachsen Verbindungen mit Altona anzuknüpfen gesucht. Das von jenem abgeordnete Schreiben wurde von der Staatsbehörde dem Direktorat der Realschule zu Altona übergeben. Das Provinzialschulcollegium warnt nun vor den Tendenzen jenes Vereins und ersucht die Direktoren, auf etwaige Versuche, der Zeitschrift „Studienfreund“ Eingang bei den ihrer Leitung anvertrauten Schulen zu verschaffen, volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bisher waren diese Verbindungen in Schleswig-Holstein selten, Sachsen aber ist von denselben förmlich überschwemmt.

— In Anknüpfung an den in vor. Nummer gemeldeten im Eisenbahnwagen erfolgten Tod einer jungen Frau aus Stollberg meint man, daß vorübergehende Aufregung wegen richtigen Eintreffens am Bahnhofe die Ursache sein könne. Es dürfte dies eine Ermahnung zur Vorsicht und zur — Pünktlichkeit sein, da der Fall auch weiter vorgekommen ist, daß Leute, welche sich, zum Bahnhofe eilend, stark echauffirten, im Waggon krank wurden oder plötzlich starben.

— Ueber die Ursache der Consumvereins-Auflösung in Falkenstein schreibt man der Berliner „Volkszeitung“, daß einer der Vorsitzenden, ein wohlhabender Kaufmann, wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung war. Der Consumverein hatte übrigens mindestens zur Hälfte sozialdemokratisch gesinnte Mitglieder.

Königlich sächsische Landeslotterie.

9. Ziehungstag 5. Classe am 13. November 1878.
30,000 Mark auf Nr. 77364. 15,000 Mark auf Nr. 16475.

5000 Mark auf Nr. 9266 49990. 3000 Mark auf Nr. 4114
6767 8916 13934 14838 21974 22371 22457 31524 32252 32712
35107 40370 40193 40391 41376 43052 45013 46722 48980
48628 51912 51958 54982 54104 55273 55153 56036 61698
61910 62108 65448 69912 72996 77305 81525 82459 83547
85015 89314 93677 98872 99778 99949.

1000 Mark auf Nr. 2173 4120 5673 6536 7730 12110 15063
18566 19964 20452 28224 29787 31501 33216 45536 48297
56369 58783 60814 60056 62842 63616 69804 70206 71238
73076 76330 76004 77394 79332 80003 81075 83243 89207
90120 94401 98784.

500 Mark auf Nr. 2895 3541 10940 19282 20093 20465
21311 22120 23012 24838 26629 27009 28289 31348 33579
38193 38190 40257 41873 41786 42560 45448 46360 49191
55548 56212 57587 58754 58592 61745 62484 63872 66079
66903 68911 69289 80476 80198 82525 82952 87251 87245
90178 91291 99717.

10. Ziehungstag 5. Classe am 14. November 1878.

5000 Mark auf Nr. 36696. 3000 Mark auf Nr. 2806 6191
8260 27884 30469 32030 34863 36697 44883 47145 51258
52746 53171 55513 56180 56432 60685 60905 61391 69939
70127 73871 75290 78031 79670 88232 94803 96809 97574
98813.

1000 Mark auf Nr. 6633 15401 16515 16307 22028 24547
24478 28284 29762 31708 34092 40788 44406 47822 47020
50555 51200 57855 58468 59401 62746 63882 66215 67987
77988 77608 78285 80012 90259 92972 93674 95006 98022.

500 Mark auf Nr. 3893 9871 12693 12946 13761 15750
17866 19085 21103 21163 27573 38143 30424 31113 32742
32168 37712 41601 42419 42924 45478 48133 48773 50759
52809 55754 56469 58158 62783 67127 69769 72530 72597
90338 94384 96002 97208 99668.

Vermischte Nachrichten.

— Gera. Das wahre perpetuum mobile, die große Körperschaft jener Leute, die laudat, laudab als „arme Reisende“ kategorisirt werden, macht auch von Zeit zu Zeit von sich reden, leider zumeist im negativen Sinne. Kommt in diesen Tagen ein Angehöriger dieser Sippe in ein Haus hiesiger Stadt und findet vor der Vorsaalthür ein Paar blank gewichster Stiefeletten, welche die Magd einige Zeit vorher zu reinigen beauftragt worden war und die sie, mit diesem Geschäft eben fertig geworden, einstweilen hingestellt hat, um sie später mit „hinein“ zu nehmen. In dem Augenblicke aber, in welchem der „arme“ Reisende auf der Scene erscheint, war die Magd nicht am Platze. Er sieht den blinkenden Glanz der am Boden Stehenden, streift mit einem wehmüthigen Blick sein eignes Pedal, ein Rud, noch einen — die Metamorphose ist geschehen. Ein Bucken der Befriedigung flattert um die Mundwinkel, als er nun den Klingelzug ergreifend läutet. „Entschuldigen Sie, ein armer Reisender!“ bittet er höflich und bescheiden die in Person an der Thür erscheinende Dame vom Hause. Ein prüfender Blick gleitet über die Gestalt des Bittenden. Ein properer Mensch! denkt die Dame, als sie das saubere Pedal desselben gewahrt und verabreicht dem sich höflich Verbeugenden und rasch Enteilenden einen Fünfer. Unmuth aber zuckt um die feinen Lippen, als sie die Fußbekleidung des Gemahls am Boden bemerkt und zwar noch immer ungereinigt. Auguste, die soeben die Treppe herauf kommt, wird in Folge dessen nicht eben freundlich empfangen. „I du mein Gott,“ replicirt aber Auguste resolut, „was wollen Sie denn, Frau . . . — der Titel thut nichts zur Sache — das sind ja gar nicht dem Herrn seine Stiefeln!“ Freilich, aber gewiß waren sie's nicht, das geknickt vertreten und zerrissen dastehende Stiefelpaar hatte von einem herrschaftlichen Aeußeren gar so wenig an sich. Der Reiter aber war mit den Knappen unwiderrüßlich verschwunden.

— Berlin. Ein Dienstmädchen wurde eines Morgens zum Einholen fortgeschickt, kehrte aber, wie die „Staatsb. Ztg.“ erzählt, nicht wieder zurück. Da sich das Mädchen sonst gut geführt, und kein böser Verdacht vorlag, so vermuthete man, nachdem das Mädchen auch Nachmittags nicht wiedergekehrt war, ein Unglück und machte der Polizei Anzeige. Diese setzte den Telegraphen in Bewegung, jedoch ohne Erfolg. Am andern Morgen erschien jedoch Marie wieder, ein lediges Häubchen auf dem sonst schmußlosen Kopfe, und stellte sich — als Madame N. vor. Marie hatte gestern nicht wiederkommen können, weil sie mit ihrem Bräutigam auf das Standesamt gehen mußte. Heute nun war sie nicht mehr Marie, sondern Madame N. und kam nur, um ihre Sachen zu holen. Die Herrschaft war ob solcher Rücksichtslosigkeit außer sich; man hätte ja Marien nicht verweigern können, zu heirathen, wenn sie nur vorchriftsmäßig vierzehn Tage vorher gekündigt. Marien war aber die Verlegenheit der Herrschaft höchst gleichgültig, und sie zog mit ihren Sachen ab. Die Angelegenheit kam vor den Polizeirichter, und interessant sind nun die verschiedenen Ansichten daselbst. Die eine Instanz entschied: Marie müsse noch 14 Tage bei der Herrschaft dienen, trotzdem sie Frau geworden sei; die andere entschied: Madame N. gehöre ihrem Gatten und ein Dienstverhältniß dürfte nicht Anlaß zur Trennung einer Ehe sein. — Es ist also nicht ungefährlich, das Dienstmädchen zum Kaufmann zu schicken, da man leicht risquirt, daß sie statt zu diesem — zum Standesbeamten läuft, und — die Marie, die man fortgeschickte, nie wiederkehrt.

werde
das,
des
übern
das
sind
in de
mit
ihre
Feyl
vor
Thea
Auf
men
Gae
der
Gae
Dru
Licht
Sta
130
Mar
eing
Bel
grün
Bei
her
Bän
foga
dem

eine
ung
bau
wel
Zem
dier
Ber
ord
zuk
Um
die
fän

wel
tür

ber
lot
un

F

F

F

F

M

b

a

n

l

l

l

l

l

l

l